

Lieder für die Letzte Reise

Als „Weststadt-Chörle“ begleiten 15 Sängerinnen und Sänger anonyme Bestattungen auf dem Hauptfriedhof

Von unserer Mitarbeiterin
Mira Setzler



FRÖHLICHE CHORPROBEN, ERNSTER ANLASS: Das „Weststadt-Chörle“ singt bei anonymen Bestattungen, die immer am ersten Montag im Monat um 11.45 Uhr stattfinden.

Foto: Onuk

Wie auf einer Beerdigung geht es bei der Probe des Weststadt-Chörles nicht gerade zu: „Denkt mal an diese Botschaft: ‚Heaven is a wonderful place!‘ – lasst das auf euren Gesichtern sichtbar werden“, anmahnt Chorleiterin Lena Föll. Dann schnippen sie und der Chor auch noch im Takt mit. „Das singen wir natürlich nicht beim Trauergottesdienst. Aber zum Üben ist es ganz schön“, sagt Chormanager Andreas Rüdiger, der eigentlich Konrektor der Gutenbergschule ist. Und begeisterter Hobbysänger. Zusammen mit seinen 14 Chorkollegen hat er sich vorgenommen, anonym Beerdigten einen würdevollen Abschied zu schenken.

„Einmal im Monat bestattet die Stadt Karlsruhe Verstorbene, von denen keine Angehörigen auffindbar sind. Das können zum Beispiel Obdachlose sein, Flüchtlinge, oder Menschen aus einem Seniorenheim“, erklärt Andreas Rüdiger. Im letzten Monat seien es vier anonyme Bestattungen gewesen, er habe aber auch schon Zeremonien mit zwölf Urnen erlebt. Sind das nicht recht viele für Karlsruhes 300 000 Einwohner? „Wahrscheinlich kennt jede Großstadt dieses Problem. Es gibt wohl mehr Leute als man denkt, die ein einsames

Leben führen“, überlegt der Chormanager. Manchmal frage er sich, was für ein Leben die anonym Beerdigten hatten, wann ihr genauer Todestag nicht bekannt ist. Oder was hinter dem einsamen Tod junger Menschen steckt.

Ob jemand Selbstmord begangen hat oder was genau sein Schicksal war, wird in der Trauerfeier aber nicht gesagt. „Evangelische und katholische Pfarrer wechseln sich mit den anonymen Bestat-

tionen ab, man läuft dahach aber nicht wie sonst gemeinsam zur Grabstätte. Viele Trauergäste kommen meist ohne hin nicht, vielleicht mal ein Altenpfleger oder ein gesetzlicher Betreuer. Wenn ein Obdachloser beerdigt wird, ist es allerdings oft etwas voller in der Kirche“, berichtet Andreas Rüdiger. Rührend findet er zwei alte Damen, die zwar keinen der Verstorbenen kennen, aber an jeder anonymen Beerdigung am ersten Montag im Monat um 11.45 Uhr teilnehmen. Bei ihren Aufritten dort stimmt das „Weststadt-Chörle“ dann dem Anlass entsprechend „Nehmt Abschied, Brüder“, „Amazing Grace“ oder „Friede, Friede“ an. „Wir machen das seit einem Jahr und sind per Zufall dazu gekommen – ich habe in einer TV-Raportage einen ähnlichen Chor in Stuttgart gesehen“, erzählt Andreas Rüdiger. „2015 haben wir uns als Stadtreiseprojekt zum runden Karlsruhe-Geburstag gegründet.“ Nach dem Jubiläumsjahr wollten einige weitersingen. Dass sie trotz ihrer ersten Aufgabe keine Trauerklöße sind, beweisen die fröhlichen Übungs-treffen alle 14 Tage. Mehrere Soprane und Altstimmen sowie einige Männer füllen den Musiksaal der Gutenbergschule mit Gesang und Gelächter.

„Es tönen die Lieder! Darf man das auch im Herbst singen?“, stimmt Chorleiterin Lena Föll an und läuft von ihrem Dirigierplatz zum Klavier, ohne die Antwort abzuwarten. Sie teilt Kanon-Stimmen ein und kombiniert „Heut‘ kommt der Hans zu mir“ und „Singt nicht so falsch und plärrt nicht so jämmerlich!“ dazu, lässt die Sänger dabei kreuz und quer durch den Raum laufen. „Gar nicht so leicht, dabei die eigene Stimme zu halten – eine sehr gute Übung!“